

Informationsbroschüre



Terminvereinbarung medizinische Onkologie

Telefon: +41 61 265 50 74/59

Fax: +41 61 265 53 16

E-Mail: onkologie@usb.ch

Bei Notfällen **ausserhalb der Bürozeiten** wenden Sie sich bitte jederzeit an den **diensthabenden Arzt** der medizinischen Onkologie.

Notfallnummer: +41 61 265 25 25 in der Nacht, an den Wochenenden und an Feiertagen (24h/7 Tage)

Medizinische Onkologie
Universitätsspital Basel
Petersgraben 4
4031 Basel

Inhaltsverzeichnis

1.	Wir stellen uns vor	4
1.1	Kontakt	5
1.2	Unser Team	6
2.	Im Notfall	8
3.	Unsere Dienstleistungen	10
3.1	Medizinische Versorgung	10
3.2	Pflegerische Versorgung auf dem Ambulatorium der Onkologie	12
3.3	Beratungsangebot auf dem Ambulatorium der Onkologie	13
3.4	Psychoonkologische Versorgung	14
3.5	Medizinische Dienste in enger Zusammenarbeit mit der Onkologie	17
3.5.1	Palliative Care Dienst am Universitätsspital Basel	17
3.5.2	Schmerzdienst am Universitätsspital Basel	19
3.5.3	Physiotherapeutische Behandlung am Universitätsspital Basel	20
3.5.4	Ernährungsberatung am Universitätsspital Basel	22
3.6	Forschung in der Onkologie	23
4.	Nach der aktiven Behandlungszeit	25
4.1	Die weitere medizinische Betreuung auf der Onkologie	25
4.2	Psychologische Aspekte nach der aktiven Behandlungszeit	28
5.	Hausinterne Angebote und Dienste	29
5.1	Der hausinterne Sozialdienst	29
5.2	Die Seelsorge am Universitätsspital Basel	30
6.	Externe Angebote, Pflege und Betreuung	31
6.1	Externe stationäre Betreuungsmöglichkeiten: Rehabilitation, Palliativzentrum oder Pflegeinstitutionen Rehabilitation	31
6.2	Betreuungsmöglichkeiten und Hilfestellungen für zu Hause	33
6.3	Begleitung und Beratung in psychosozialen und administrativen Fragen	34
7.	Literatur und Links	37
8.	Glossar	41

1. Wir stellen uns vor

Sehr geehrte Patientin

Sehr geehrter Patient

Wir begrüßen Sie herzlich auf der Abteilung für Onkologie am Universitätsspital Basel.

Die Abteilung für Onkologie ist Teil des Bereichs Innere Medizin und befasst sich mit der Erkennung und der Behandlung von Krebskrankheiten. Dazu gehören auch die Nach- und Vorsorge. Unser Bestreben ist es, Sie über die verfügbaren Therapieverfahren zur Bekämpfung von Krebskrankheiten zu informieren und mit Ihnen zusammen die für Ihre Erkrankung und für Ihre Bedürfnisse am besten geeignete Therapie zu finden.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Abteilung und die verschiedenen Dienstleistungen vor.

Wir möchten Sie dazu ermutigen, sich bei Fragen und Anliegen an uns zu wenden. Wir möchten Sie während und nach Ihrer medizinischen Behandlung so gut wie möglich begleiten und unterstützen.



Prof. Dr. med. Christoph Rochlitz, Chefarzt

1.1 Kontakt

Über welche Telefonnummer erreiche ich die Onkologie tagsüber?

Tagsüber erreichen Sie uns über das Sekretariat. Frau Vogel, Frau Müller oder Frau Schmidhauser werden Ihre Anliegen entgegennehmen oder Sie an die zuständigen Personen weiterleiten.

Die Öffnungszeiten des Sekretariats sind folgende:

Mo - Fr 08.00 - 12.00 und 14.00 – 16.30

Tel. +41 61 265 50 74 / 59

Mail onkologie@usb.ch

Auch unser Pflegeteam ist telefonisch für Sie erreichbar, wenn es im Besonderen um pflegerische Fragen geht. Lesen Sie dazu mehr unter „2.2 Pflegerische Versorgung auf dem Ambulatorium der Onkologie“.

Öffnungszeiten des ambulanten Pflegebereichs sind folgende:

Mo - Fr 07.50 - 17.00

Tel. +41 61 265 50 03

Ausserhalb der Öffnungszeiten des Sekretariats und des ambulanten Pflegebereichs, insbesondere nachts, an Wochenenden und Feiertagen, rufen Sie bitte über die Telefonzentrale an, Sie werden umgehend mit dem Dienstarzt verbunden:

Tel. +41 61 265 25 25

1.2 Unser Team

Leitung



Prof. Christoph Rochlitz
Chefarzt



Prof. Alfred Zippelius
Stv. Chefarzt Onkologie
Leiter Labor Tumorimmunologie



Prof. Viviane Hess
Leitende Ärztin
Leiterin klinische Forschung



Prof. Frank Stenner
Leitender Arzt



PD Dr. med. Dr. phil. Sascha Rothschild
Leitender Arzt



PD Dr. Marcus Vetter
Leitender Arzt

Kaderärzte



Dr. Fatime Krasniqi
Kaderärztin

Oberärzte



Dr. Raphaël Delaloye
Oberarzt



PD Dr. Heinz Läubli
Oberarzt

Dr. Ilker Acemoglu
Stv. Oberarzt



Dr. Julia Landin
Oberärztin

Ärzte



Dr. Andreas Schmitt
Arzt

Dr. Anna Schollbach
Ärztin

Dr. David König
Arzt

Psychoonkologie



Dr. Diana Zwahlen
Psychologin, Psychoonkologische
Psychotherapeutin SGPO



Birgit Maier
Dipl. Psychologin, Psychoonkologin



Astrid Grossert
MSc Psychologin, Psychoonkologische
Psychotherapeutin WPO

Pflegeexperte/Pflege



Astrid Hertig, Stationsleitung
Pflege Onkologie



Annette Schweizer
Fachverantwortliche Onkologie



Ilona Kaufmann-Molnár
APN Onkologie



Jasmine Schulz
Pflegefachfrau Onkologie



Claudia Bender-Papachristofilou
Pflegefachfrau Onkologie
Breast Care Nurse



Martine Diebold
Labor Onkologie



Corinne Werdenberg, Pflegefachfrau
Onkologie



Catherine Meyer
Pflegeassistentin



Katja Waldis
Labor Onkologie

Klinisches Forschungsteam



Prof. Viviane Hess
Leitende Ärztin / Leiterin
klinische Forschung



Mana Farsad, Dipl. Biol.
Leitende Studienkoordinatorin



Sara Hasler, MSc
Studienkoordinatorin

Sekretariat



Carmen Vogel
Chefarztsekretariat



Corinne Müller
Sekretariat Onkologie



Susanne Schmidhauser
Sekretariat Onkologie

Denise Schwaiger
Administrative Mitarbeiterin

PAM & Anmeldung / Empfang



Astrid Plüss
PAM



Regina Palma
Anmeldung / Empfang

2. Im Notfall

In welchen Situationen muss ich rasch handeln?

Onkologische Notfälle treten einerseits wegen der Tumorerkrankung als solche auf, andererseits wegen Nebenwirkungen der gegen die Tumorerkrankung gerichteten Therapie. Zusätzlich können natürlich sämtliche medizinische Notfälle auftreten, die auch bei Patienten ohne Tumorerkrankung auftreten können. Alle drei Quellen solcher Notfälle sollten bei der Beurteilung onkologischer Patienten berücksichtigt werden, bevor eine Notfalltherapie eingeleitet wird.

Ihr behandelnder Arzt wird mit Ihnen Notfallsituationen, die mit Ihrer Erkrankung und im speziellen mit Ihrer Therapie im Zusammenhang stehen, besprechen und Sie über die Verhaltensmassnahmen aufklären. Grundsätzlich gilt, dass Sie sich bei einer für Sie unklaren Situation immer an Ihren behandelnden Arzt oder an den Dienstarzt der Onkologie wenden können.

Eine Notfallsituation, die bei vielen Tumorthérapien auftreten kann, und die ein rasches Handeln benötigt, ist ein Zustand von Fieber während oder kurz nach einer Tumorthérapie. Fieber kann ein Zeichen eines Infektes sein. Das Immunsystem wird durch viele Tumorthérapien geschwächt, so dass der Körper nicht genügend Abwehrkräfte hat, um den Infekt zu bekämpfen. In dieser Situation ist eine rasche Therapie mit Antibiotika, in der Regel im Rahmen eines stationären Aufenthaltes notwendig.

Wie kann ich mich in einem medizinischen Notfall verhalten?

Bei einer Temperatur über 38,2° C sollten Sie sich unverzüglich bei Ihrem behandelnden Arzt oder dem Dienstarzt der Onkologie melden. Bei Temperaturen von 38,0°C und Beschwerdefreiheit sollte nach 1 Stunde erneut die Temperatur gemessen werden. Bei rückläufiger Temperatur kann abgewartet werden. Bei steigender Temperatur oder Beschwerden sollten Sie sich unverzüglich bei Ihrem behandelnden Arzt oder dem Dienstarzt der Onkologie melden. Ihr Arzt wird mit Ihnen andere, in Ihrer individuellen Situation mögliche Notfallsituationen besprechen und Ihnen das Verhalten dabei erklären.

Wichtige Telefonnummern

bei Problemen können Sie sich jederzeit bei uns melden.

- Tagsüber versuchen Sie Ihren betreuenden Onkologen zu erreichen über das Sekretariat Onkologie 061 265 50 74 oder den Pflegedienst 061 265 50 03.

- Bei Notfällen bzw. dringenden Fragen können Sie uns nach 17.00 Uhr und am Wochenende erreichen unter folgender Telefon-Nummer 061 265 25 25 (das ist die Telefon-Nummer der Zentrale vom Universitätsspital) dann den diensthabenden Onkologen verlangen.

Symptome, bei denen Sie sich **melden müssen**:

- Fieber über 38.0°C im Zusammenhang mit einer Chemotherapie
- Bei Individuellen Risikofaktoren, welche Sie mit Ihrem Arzt besprochen haben:

.....
.....
.....

Bitte erwähnen Sie bei einem Telefonat folgendes:

1. Ihre Erkrankung:

.....

2. Ihre aktuelle (Chemo-) Therapie:

.....

3. Zeitpunkt der letzten Chemotherapie

(wann war die letzte Infusion oder die letzte Tabletten-Einnahme)

4. Ihr aktuelles Problem

3. Unsere Dienstleistungen

3.1 Medizinische Versorgung

Gibt es einen Notfalldienst?

Die Dienstärztin oder der Dienstarzt der Onkologie ist über die Zentrale des Universitätsspitals über folgende Nummer an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr für Notfälle erreichbar. Falls Ihre behandelnde Onkologin/ Onkologe unter der Woche nicht erreichbar ist, gibt es einen Dienstarzt der Onkologie, der für medizinische Probleme erreichbar ist. Melden Sie sich über die Telefonzentrale des Spitals und verlangen Sie den Dienstarzt der Onkologie: **+41 61 265 25 25.**

Welche Arten von Krebstherapien gibt es?

Die Fortschritte in der Medizin haben dazu geführt, dass neuartige Medikamente zur Krebsbekämpfung entwickelt wurden. So bieten wir heute auf der Medizinischen Onkologie nicht nur klassische Chemotherapien, sondern auch auf den Tumor zielgerichtete Therapien (sogenannte 'targeted therapies') und auch vermehrt Immuntherapien an.

Chemotherapien (auch Zytostatika genannt) greifen Zellen an, die sich schnell teilen. So werden Krebszellen angegriffen und getötet, die sich schnell teilen. Auch andere Körperzellen, die sich schnell teilen, können angegriffen werden wie zum Beispiel Zellen der Blutbildung. Dadurch kommen typische Nebenwirkungen der Chemotherapie zustande wie Blutarmut oder vorübergehende Immunschwäche.

Zielgerichtete Therapie ('targeted therapies') greifen spezifisch Veränderungen der Krebszellen an. Zum Beispiel können genetische Veränderungen in der Krebszelle spezifisch gehemmt und so die Krebszellen abgetötet werden. Diese Therapien haben je nach Art unterschiedliche Nebenwirkungen, häufig sind aber Haut und Schleimhäute (inkl. Darm) betroffen.

Immuntherapien können das Immunsystem gegen den Krebs aktivieren, sodass der Krebs von Ihren weissen Blutzellen (Immunzellen) erkannt und abgetötet wird. Immuntherapien haben häufig eine langanhaltende Wirkung, wenn sie funktionieren. Als Nebenwirkungen können Entzündungen durch ein überschiessendes Immunsystem auftreten. Häufig sind die Haut und der Darm betroffen.

Ihr betreuendes Ärzteteam wird sie ausführlich über die geplante Therapie, die Vorteile und die häufigen Nebenwirkungen aufklären. Bei Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Was findet in den ambulanten Sprechstunden statt?

Viele onkologische Krebstherapien werden ambulant verabreicht. Auch die notwendigen Blutuntersuchungen und allenfalls unterstützende Therapien (Knochenstärkung, Bluttransfusionen etc.) werden im Rahmen dieser Sprechstunde ambulant angeboten, damit Sie möglichst wenig Zeit im Spital verbringen müssen.

In der ambulanten Sprechstunde werden Sie vor, während und nach medikamentösen Therapien von unseren Ärztinnen und Ärzten betreut und beraten. In einem ersten einstündigen Gespräch bieten wir Ihnen und Ihren Angehörigen eine umfassende Aufklärung und Beratung zu Ihrer Erkrankung und den Therapiemöglichkeiten. Wir stellen gemeinsam mit Ihnen einen individuellen Therapieplan zusammen und überprüfen diesen im Verlauf der Behandlung immer wieder. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und -ärzten und anderen beteiligten Spezialisten.

In weiteren Konsultationen auf dem Ambulatorium überprüfen wir Ihr Wohlergehen und den Verlauf der Behandlung.

Auch ohne aktive Behandlung (Nachsorge, therapiefreie Zeit) stehen wir Ihnen zur Verfügung und sehen Sie regelmässig in unserer Sprechstunde. Sollten zwischen den Terminen Probleme oder Fragen auftreten, melden Sie sich jederzeit telefonisch bei uns, so dass wir mit Ihnen gemeinsam entscheiden können, welches die nächsten Schritte sind.

Welche Art der Spitalaufenthalte gibt es?

Einige medikamentöse Therapien werden in stationären Aufenthalten verabreicht. Falls eine stationäre Aufnahme nötig ist, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Für kurzzeitige Aufenthalte gibt es die spezielle Abteilung „Medizinische Kurzzeitklinik“. Die medizinische Kurzzeitklinik befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Onkologie Ambulatorium im 8. Stock. Diese Abteilung ist nur von Montagmorgen bis Samstagmittag geöffnet. Hier werden zum Beispiel Abklärungen gemacht oder mehrtägige Chemotherapien verabreicht.

Längere stationäre Aufenthalte für Abklärungen oder Therapien sowie Hospitalisationen bei Komplikationen der Therapie erfolgen auf der Medizinischen Klinik. Die Stationsärzte der jeweiligen Abteilungen werden dann primär für Sie zuständig sein, jedoch erfolgt eine Mitbetreuung durch unsere Onkologen. Sie werden demnach immer wieder von unseren Onkologen besucht und informiert.

3.2 Pflegerische Versorgung auf dem Ambulatorium der Onkologie

Unsere Pflegeexperten setzen sich täglich dafür ein, dass Patienten und Angehörige rundum gut betreut sind. Dazu haben sie nicht nur eine onkologische Spezialausbildung und ein breites Wissen über Krebstherapien, sondern auch viel Erfahrung, ein offenes Ohr und viele praktische Tipps für Probleme und Sorgen im Zusammenhang mit den Auswirkungen einer Krebserkrankung und Therapien auf den Alltag.

Wie kann ich mich an die Pflege wenden?

Unsere Mitarbeiter des Ambulatoriums sind von Montag bis Freitag von 07:50 - 17:00 Uhr für Sie da. Wenn Sie für eine Konsultation beim Arzt sind oder wenn Sie für eine ambulante Therapie auf die Onkologie kommen, können Sie sich direkt an unsere Mitarbeiter wenden. Wir sind auch telefonisch erreichbar über **Tel. +41 61 265 50 03**.

Mit welchen Anliegen kann ich mich an die Pflege des onkologischen Ambulatoriums wenden?

Sprechen Sie dem Pfllegeteam gegenüber an, was Sie und Ihre Angehörigen beschäftigt! Durch unsere Erfahrung können wir Sie insbesondere im Umgang mit Therapie- Nebenwirkungen und Auswirkungen auf den Alltag beraten, wir können Sie über die Möglichkeiten der Unterstützung für zu Hause (Spitex/ Onko-Spitex) informieren:

- **Therapie-Nebenwirkungen und Auswirkungen auf den Alltag von Patienten und Angehörigen:**
Oft stehen Übelkeit, Geschmacksveränderungen, Appetitmangel und insbesondere Müdigkeit im Vordergrund. Wir vermitteln Patienten und Angehörigen die notwendigen Informationen zur Minderung/ Vorbeugung von Krankheits- und Therapiefolgen im direkten Gespräch. Dazu bieten wir individuelle Informationen während der Therapiebesuche (z.B. was essen, wie körperlich fit halten).
- **Unterstützung für zu Hause/ Onko-Spitex:**
Haben Sie Fragen zum Angebot in der häuslichen Umgebung helfen wir Ihnen gerne bezüglich Informationen zum Angebot an ihrem Wohnort.

3.3 Beratungsangebot auf dem Ambulatorium der Onkologie

Unser medizinisches und pflegerisches Team steht Ihnen auch beratend zur Seite. Zwei Themen zu denen wir Beratungen anbieten und die uns besonders am Herzen liegen möchten wir speziell erwähnen: Die Beratung zur Patientenverfügung und zur Beschaffung von Hilfsmitteln, die Ihnen dienlich sein können:

Wer kann mich beim Erstellen der Patientenverfügung unterstützen?

Es ist für viele betroffene Patienten wie auch Angehörige ein Anliegen, eine Patientenverfügung zu erneuern oder zu erstellen. Aus Erfahrung wissen wir, dass es häufig sehr viel einfacher ist, wenn erfahrene Personen Sie dazu beraten, Ihnen Informationen geben und Sie durch diese doch teilweise belastende Aufgabe führen. Wir bieten Beratung beim Erstellen von Patientenverfügungen. Gerne können Sie Ihre Patientenverfügung auch zusammen mit jemandem aus dem Pfltegeteam (Kapitel 2.2.) oder dem Team des Palliativdienstes (Kapitel 2.5.1) ausfüllen.

Wenn Sie nicht eine eigene Patientenverfügung mitbringen, verwenden wir für gewöhnlich die „Basler Patientenverfügung“. Das Universitätsspital Basel ist Mitautorin dieses Dokuments (www.basler-patientenverfuegung.ch), welche im Internet gratis heruntergeladen werden kann. Sie können sich jedoch auch bei GGG Voluntas (siehe auch Kapitel 7.3) für eine individuelle Patientenverfügung (www.ggg-voluntas.ch) melden.

Wie komme ich zu medizinischen Hilfsmitteln für den Alltag (z.B. Haarsersatz)?

Behandlung und Therapien können kurz- oder langfristig körperliche Veränderungen zur Folge haben. Um Ihnen den Alltag mit diesen Veränderungen zu erleichtern, gibt es eine Vielzahl von medizinischen Hilfsmitteln wie Haarsersatz, Brustprothesen oder „Notruf-Uhren“. Wir beantworten gerne Fragen zu den Möglichkeiten und der Beschaffung solcher Hilfsmittel. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen an unsere Ärzte oder Pfltegeteam.

3.4 Psychoonkologische Versorgung

Die Abteilung Onkologie bietet Ihnen ausserdem als Ergänzung zur medizinischen Therapie sowohl während der ambulanten Behandlung als auch während der Nachsorge professionelle psychoonkologische Unterstützung und Beratung an. Dieses Angebot kann auch von den Angehörigen in Anspruch genommen werden.

Was ist Psychoonkologie?

Die Psychoonkologie beschäftigt sich mit den psychologischen und sozialen Aspekten bei der Entwicklung und dem Verlauf von Krebserkrankungen. Psychoonkologen sind Experten im Bereich der Psychologie, die auf die individuelle, familiäre und soziale Situation von Betroffenen eingehen und den Betroffenen sowie ihren Angehörigen während des gesamten Krankheitsverlaufs und darüber hinaus mit Gesprächen und Beratungen unterstützend zur Seite stehen.

Wer braucht eine Psychoonkologin?

Die Diagnose einer Krebserkrankung mit den erforderlichen Behandlungen bedeutet oft einen schwerwiegenden Einschnitt ins Leben der Betroffenen und deren Angehörigen. Die Zeit vor, während und nach einer Krebstherapie stellt unterschiedlich grosse Anforderungen sowohl an den Körper als auch an die Psyche der Patienten.

Neben den körperlichen Problemen haben Krebspatienten oft auch mit grossen psychischen Belastungen zu kämpfen. Die Diagnose kann als Schock erlebt werden und es können Ängste, depressive Verstimmungen und Gefühle der Verunsicherung oder der Erschöpfung auftreten. Diese Gefühle sind zunächst als ganz normale Reaktionen auf die grosse Belastung durch die Erkrankung und Behandlung zu verstehen. Für die meisten Patienten ist in dieser Zeit die Unterstützung von Familie und Freunden am wichtigsten. Andere wiederum finden in Ihrem Umfeld keine hilfreiche Unterstützung oder suchen in einer solchen Situation eher den Rückzug. In jedem Fall kann es sinnvoll sein, sich professionelle psychoonkologische Unterstützung zu suchen. Dies kann bedeuten, sich auch nur für ein erstes Gespräch zu melden, um diese Möglichkeit zu prüfen.

Was macht eine Psychoonkologin?

Die psychoonkologische Betreuung reicht von kurzfristiger Beratung bis zu längerfristigen Psychotherapien. Psychoonkologische Betreuung ist von den Bedürfnissen der an Krebs Erkrankten bestimmt: Manche wollen alternative Umgangsformen im Alltag versuchen, andere lernen mit schwierigen Situationen gelassener umzugehen, andere wieder Dinge besser zu verstehen und für sich zu ordnen oder auch Bilanz zu ziehen.

Je nach Situation und Anliegen können Patienten nach einem oder mehreren Gesprächen auch an niedergelassene Therapeuten weitervermittelt werden.

Psychoonkologische Unterstützung durch Einzel-, Paar- oder Familiengespräche:

- Als Informations- und Beratungsgespräch in allen Phasen der Erkrankung
- In akuten Krisen
- Bei der Auseinandersetzung mit der Erkrankung
- Bei Bewältigung von Krankheitsfolgen
- Beim Umgang mit Ängsten, depressiven Reaktionen, traumatischen Erfahrungen
- Beratung im Umgang und der Kommunikation mit Kindern, dem Umfeld, Arbeitgeber
- Bei der Weitervermittlung an psychosoziale Beratungsstellen, ambulante Psychotherapeuten, Selbsthilfegruppen

Wer bezahlt die psychoonkologische Betreuung?

Die stationäre und ambulante Betreuung der Psychoonkologen wird durch die Krankenkassen bezahlt.

Wer weist zur Psychoonkologie zu?

In der Regel weist der betreuende Arzt oder Pflegende nach Rücksprache mit Ihnen der Psychoonkologie zu. Dies gilt auch für Ihren niedergelassenen betreuenden Arzt.

Wie können Sie den Kontakt mit der Psychoonkologin herstellen?

Fragen Sie Ihren betreuenden Arzt oder Pflegenden, melden Sie sich über das Sekretariat für einen Termin.

Wollen Sie mehr Wissen über Psychoonkologie im Allgemeinen?

www.psychoonkologie.ch Schweizerische Gesellschaft für Psychoonkologie

www.dapo-ev.de Deutsche Arbeitsgemeinschaft für psychosoziale Onkologie

www.pso-ag.de Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie in der deutschen Krebsgesellschaft

Wo kann ich mehr lesen zu Themen, die mich betreffen?

Bitte konsultieren Sie dazu das Kapitel „Literatur und Links“ (Kap. 7) weiter hinten.

3.5 Medizinische Dienste in enger Zusammenarbeit mit der Onkologie

3.5.1 Palliative Care Dienst am Universitätsspital Basel

Palliative Care wendet sich an Patientinnen und Patienten, die an einer schweren und unheilbaren Erkrankung leiden. Ziel der Behandlung ist es, durch einen ganzheitlichen Ansatz die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen (Familie und Freunde) zu verbessern und die Autonomie der Patientinnen und Patienten zu stärken.

Was bedeutet Palliative Care?

«Palliative» leitet sich aus «pallium» ab, dem lateinischen Wort für Mantel und dem englischen Begriff «care», welcher «pflegen, sorgen, behüten und sich kümmern» bedeutet. Palliative Care kann also als eine Art Mantel verstanden werden, welcher der Patientin oder dem Patienten sowie ihren oder seinen nahen Vertrauten Schutz und Sicherheit gibt.

Wie kann mich die Palliative Care unterstützen?

Ziel der Palliative Care Begleitung ist es, Sicherheit zu geben, Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen und die Patientenautonomie zu stärken. Im Vordergrund steht der Erhalt oder die Wiedererlangung von Lebensqualität durch eine bestmögliche Behandlung sowie die Linderung und Vorbeugung von körperlichen und seelischen Beschwerden. Die Palliative Care möchte den Patienten möglichst früh dabei unterstützen, seinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen gemäss behandelt und begleitet zu werden.

Für dieses Ziel erarbeiten wir mit jedem Patienten ein individuelles Behandlungskonzept. Dieses beinhaltet z.B. eine aktive Symptomkontrolle, wie eine angepasste Schmerztherapie, sowie psychosoziale Unterstützung der Patienten und ihrer Angehörigen. Auch die Hilfestellung bei der Rehabilitation sowie bei der Auseinandersetzung mit Krankheit, Abschied und Trauer können zum Therapiekonzept gehören.

Die Therapie der Grunderkrankung, z. B. Chemotherapie oder Strahlentherapie, und die Palliative Care schliessen sich nicht gegenseitig aus, sondern ergänzen sich sinnvoll.

In der Umsetzung dieses Behandlungskonzepts betreuen wir unsere Patienten innerhalb des Tumorzentrums im multiprofessionellen Team, das aus Ärzten und Pflegenden sowie den Kollegen des Schmerzdienstes, der Physiotherapie, des Sozialdienstes, der Psychoonkologie, der Ernährungsberatung und der Seelsorge besteht.

Die Patientin und den Patienten inklusive Umfeld erachten wir als wichtigen Teil des Teams. Mit Respekt für die Vorstellungen, Wünsche und Werte möchten wir im Dialog die physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse wahrnehmen und diesen begegnen.

Das Angebot der Palliativ Care

Das Palliative Care Team des USB begleitet stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten mit palliativen Bedürfnissen, dabei umfasst unser Angebot:

- Erfassung und Linderung von Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Unruhe, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Angst, Depression und Verzweiflung und anderen körperlichen Beschwerden
- Beratung zur Therapieziel und Entscheidungsfindung und gemeinsames Planen des weiteren Therapieweges
- Beratung bei der Erstellung von Patientenverfügungen
- Unterstützung der Patientinnen und Patienten und ihrer Bezugspersonen bei seelischen oder spirituellen Belastungen
- Unterstützung bei Organisation und Aufbau eines Versorgungsnetzes, in das die Patientin oder der Patient stabilisiert entlassen werden kann
- Begleiten von sterbenden Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen im Spital
- Einbindung anderer Fachdisziplinen wie Physiotherapie, Psychoonkologie, Seelsorge, Sozialdienst, Schmerzdienst, Ernährungsberatung und andere
- Kontinuität als Ansprechpartner für Patienten, Angehörige, Hausarzt und ambulante Dienste

Wie wende ich mich an das Palliativ Care Team?

Fragen Sie Ihr Ärzte- und Pfllegeteam zu Informationen, diese können dann einen Kontakt für einen stationären Besuch oder einen Termin in der Sprechstunde vereinbaren.

Schmerzen und Onkologische Erkrankungen

Patienten mit einer Tumorerkrankung leiden oft an Schmerzen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig, in den meisten Fällen aber ist eine effiziente Schmerztherapie möglich, die zumindest zu Schmerzarmut führt. Nicht ausser Acht gelassen werden darf dabei, dass die Psyche sowie das psychosoziale Umfeld die Wahrnehmung und Wertung von Schmerzen bei jedem Patienten sehr stark beeinflussen. Besonders Angst vor den Schmerzen und vor dem weiteren Verlauf der Tumorerkrankung plagen Patienten und können so zu einer Verschlimmerung der Schmerzsituation führen.

Wann und warum kann der Schmerzdienst des Universitätsspitals involviert werden?

Meist kann mit recht einfachen Massnahmen eine Linderung der Tumorschmerzen erreicht werden. Bei einigen Tumorpatienten kann die Schmerztherapie aber sehr komplex werden, weshalb die Onkologie Abteilung sehr eng mit der Schmerztherapie Abteilung des Universitätsspitals zusammen arbeitet. Medikamentöse Anpassungen sowie die Verschreibung spezieller, sehr stark wirksamer Schmerzmedikamente sind eine der Hauptaufgaben der Schmerztherapeuten. Ebenfalls können mit minimal invasiven Therapiemassnahmen wie beispielsweise Injektionen lokale Schmerzpunkte wirksam bekämpft werden. In besonderen Situationen werden auch Schmerzpumpen eingesetzt. Der Schmerztherapeut kann Sie über solche weiterführenden Massnahmen kompetent informieren und beraten. Dabei ist es den Schmerztherapeuten aber immer ein vordringliches Anliegen, den Patienten als Ganzes in seinem psychosozialen Umfeld zu betrachten und dies bei der Ausarbeitung eines Therapieplans auch zu berücksichtigen.

Ebenso ist es den Schmerztherapeuten wichtig, interdisziplinär zu agieren. So arbeiten die Schmerztherapeuten seit vielen Jahren erfolgreich mit anderen Spezialisten wie Onkologen, Psychoonkologen, Palliativmedizinern, Chirurgen, Hausärzten, Gynäkologen, Anästhesisten, Radiologen, Internisten und Rheumatologen zusammen.

Wie kann mich die Physiotherapie individuell unterstützen?

Das oberste Ziel der Physiotherapie ist es, die Lebensqualität zu erhalten oder wo möglich zu steigern. Dies erreichen wir durch das Wiedererlernen, Optimieren und Einüben von Alltagsaktivitäten, durch Kräftigungs- und Ausdauertraining, durch Gelenkmobilisation und Beweglichkeitsverbesserung (zum Beispiel beim Fatigue-Syndrom).

Zudem gehören dazu:

- Neurologische Rehabilitation bei Schädigung des zentralen Nervensystems (ZNS) nach Bobath.
- Entstauende Massnahmen wie Lymphdrainage
- Prävention des Armlymphödems durch Entstauungstherapie zur Förderung der inneren und äusseren Narbenheilung unter Berücksichtigung von physiologischen Funktionen des Schultergelenks
- Atemphysiotherapie/ pulmonale Rehabilitation
- Beckenbodentraining bei Urin- und Stuhlinkontinenz
- Schmerzbekämpfung mittels physikalischer Therapien (Wärme, Elektrotherapien, Triggerpunktbehandlung etc.)

Um auf Ihre individuellen Probleme und Bedürfnisse gezielt eingehen zu können, erfolgt die Physiotherapie in Einzeltherapien.

ACTIVE: Ein Bewegungsprogramm für Krebspatientinnen und Krebspatienten

Unter Anleitung einer Physiotherapeutin/-en wird ein aufbauendes Trainingsprogramm angeboten. Das Programm beinhaltet 24 Lektionen à 45 Minuten. Das erste Training wird als Einzeltherapie angeboten, um auf Ihre individuellen Bedürfnisse eingehen zu können und um eine persönliche Abklärung/Einschätzung vorzunehmen. Die weiteren Lektionen beinhalten Ausdauer- und Krafttraining, Beweglichkeitsförderung als auch Entspannungstechniken in der Gruppe.

Wann wirkt sich Bewegung positiv aus?

- Während oder nach Abschluss einer kurativen Behandlung wie z. B. nach Brustkrebs, Darmkrebs oder bei Lymphomen
- Bei ausgeprägter Tumor- oder therapiebedingter Müdigkeit (Fatigue)
- Unter Hormontherapien
- Während Steroid-Therapien

Für wen ist das Training?

- Das Angebot richtet sich an alle Krebspatientinnen und patienten
- Das Gruppentraining eignet sich auch für Personen, die vorher nicht sportlich aktiv waren.
- Bei Personen mit bekannten Kreislauferkrankungen und/oder Risikofaktoren wie Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes, starkes Rauchen sowie über 60-jährigen Personen ist eine kardiale Vorabklärung empfohlen.

Wir freuen uns, Sie bei unserem Gruppentraining begrüßen zu dürfen. Gerne können Sie bei Unklarheiten und Fragen Frau Y. Sanchez, Teamleiterin Physiotherapie kontaktieren.

Tel +41 61 265 70 44

Mail : therapien@usb.ch

Sprechen Sie mit Ihrem Arzt über eine mögliche Anmeldung. Die Überweisung zur Einzelphysiotherapie sowie dem Gruppenprogramm ACTIVE wird mittels Verordnung durch Ihren betreuenden Arzt erfolgen.

Wie kann mich die Ernährungsberatung unterstützen?

Oftmals haben an Krebs erkrankte Menschen Probleme mit dem Essen. Durch den Tumor kommt es zur Veränderungen des Stoffwechsels. Unter Umständen können Nebenwirkungen der Therapie zu vorzeitigem Sättigungsgefühl, Übelkeit, Verdauungsproblemen und Appetitlosigkeit führen. Die Folge sind ungewollte Gewichtsabnahme und Schwächegefühl. In unserer Ernährungsberatung werden Sie und Ihre Angehörigen unterstützt, wenn Schwierigkeiten rund ums Essen auftreten.

Die Anmeldung zur Ernährungsberatung erfolgt durch Ihren betreuenden Onkologen. Wir beraten und begleiten Sie vor, während und nach der Behandlung, dies sowohl während des Spitalaufenthalts wie auch ambulant. Liegt eine ärztliche Verordnung vor, wird die ambulante Konsultation durch die Grundversicherung der Krankenversicherung bezahlt.

In persönlichen Beratungsgesprächen erhalten Sie Informationen zur Ernährung, die auf Ihre individuellen Essgewohnheiten und Ihre Krankheitssituation abgestimmt sind. Eine spezielle „Krebs-Diät“ gibt es nicht und auch keine Verbote oder Einschränkungen beim Essen. Mit Anpassungen der Nahrungsmittelauswahl, der Mahlzeitenhäufigkeit und der Konsistenz können oftmals Beschwerden gelindert, die Wundheilung gefördert, der Gewichtsverlust aufgehalten und das Allgemeinbefinden verbessert werden.



3.6 Forschung in der Onkologie

Die Therapien von morgen kommen aus den Studien von heute

Wir offerieren unseren Patienten die Möglichkeit, an klinischen Studien teilzunehmen. Damit sichern wir Ihnen zu, dass Sie nach modernstem Stand der Wissenschaft und unter höchsten Qualitäts-Anforderungen behandelt werden. Zudem ermöglichen Studien, an möglichen Therapiefortschritten teilzuhaben und neue vielversprechende Medikamente zu einem frühen Zeitpunkt unter gut kontrollierten Bedingungen zu erhalten. Unser Studienangebot ist sehr breit und geht von Lebensqualitätserfassung über Therapie-Begleitmassnahmen bis hin zu neuen Therapieansätzen und vielversprechenden Medikamenten bei unterschiedlichen Krebserkrankungen.

Was heisst es, an einer Studie teilzunehmen?

Entwicklungen in der Onkologie sind nur dank klinischer Forschung möglich und haben die Behandlung von vielen Tumorerkrankungen in den letzten Jahren deutlich verbessert. Falls es für Ihre Krankheitssituation eine aktuelle Studie gibt, wird Ihr Onkologe Sie darüber informieren. Nehmen Sie an einer Studie teil, bedeutet dies meistens, dass Sie innerhalb von einem klar vorgegebenen Studienablauf behandelt werden. Da in klinischen Studien häufig ein neues Medikament mit einem bereits bewährten verglichen wird, kann es für Sie bedeuten, dass Sie in die eine Gruppe oder Bedingung mit der neuen Behandlungsart oder die andere Gruppe resp. Bedingung der Studie mit der bisherigen Behandlungsart zufällig zugewiesen werden. Dabei ist noch unklar, ob die eine Behandlungsart mit dem neuen Medikament wirksamer ist als die bereits etablierte Behandlung. Lassen Sie sich durch Ihren Arzt genau über die Studienbedingungen informieren.

Es gibt auf unserer Abteilung auch Studien zu psychosozialen Themen. Diese Fragen zum Beispiel nach der optimalen psychoonkologischen Begleitung, nach dem Bedarf an Unterstützung in einer schwierigen Zeit sind bei uns grossgeschrieben, weil sie relevant sind für die Lebensqualität von allen Betroffenen.

Daneben laufen bei uns auch Studien in Zusammenarbeit mit unserem Forschungslabor, in welchen wir Untersuchungen am Tumormaterial und Blutproben durchführen, um die Wirksamkeit von neuen Therapien und mögliche Resistenzmechanismen besser zu verstehen.

Gibt es eine passende Studie für mich?

Ihr behandelnder Arzt auf der Onkologie wird Ihnen gerne weiterhelfen. Falls im Moment keine Studie für Sie in Frage kommt, kann es jedoch sein, dass zu einem späteren Zeitpunkt der Behandlung eine für Sie passende Studie offen ist.

Ist eine Studienteilnahme freiwillig?

Ja, die Teilnahme an jeder Studie ist freiwillig. Entscheiden Sie erst, ob Sie teilnehmen wollen, wenn all Ihre Fragen geklärt wurden und Sie sich sicher sind. Sie können jederzeit ohne Nennung von Gründen Ihre Teilnahme an der Studie abbrechen. Ein Nicht-Teilnehmen an einer Studie oder ein Studienabbruch hat keinen negativen Einfluss auf ihre weitere Behandlung auf der Onkologie.

Bedeutet eine Studienteilnahme, dass Patienten unnötigen Risiken ausgesetzt werden („Versuchskaninchen“)?

Nein! Jede Studie wird vor der Durchführung sowohl von den Studienverantwortlichen wie auch von der Ethikkommission Nordwest- und Zentralschweiz (EKNZ) und beim Einsatz von neuen Medikamenten auch von der Zulassungsbehörde (Swissmedic) geprüft. Bei dieser unabhängigen Prüfung geht es darum, dass kein Patient unnötigen Risiken ausgesetzt wird. Da jede Behandlung (innerhalb und ausserhalb von Studien) mit Risiken/ Nebenwirkungen verbunden sein kann, werden Sie genau über mögliche Risiken aufgeklärt. Wägen Sie für sich ab, ob das Verhältnis Nutzen/ Risiken für Sie persönlich stimmt, bevor Sie sich zur Behandlung entscheiden.

Entstehen durch die Studienteilnahme zusätzliche Kosten für mich?

Nein. Die Kosten für die Behandlung, die Sie auch ausserhalb der Studie bekommen hätten (Standardtherapie), werden wie üblich der Krankenkasse verrechnet. Zusätzliche Kosten, welche durch die Studienteilnahme verursacht werden, werden nicht verrechnet.

Kann ich auch an einer Studie teilnehmen, wenn ich an einem anderen Spital oder in einer Praxis behandelt werde?

Informieren Sie sich zuerst, ob es für Sie eine passende Studie gibt, indem Sie selbst oder ihr Arzt das Studienteam anfragt: Viviane.Hess@usb.ch oder Sara.Ernst-hasler@usb.ch. Es gibt Studien, die nur am Universitätsspital durchgeführt werden können. Das würde bedeuten, dass Sie für die Dauer der Studienteilnahme ihre Behandlung ans Universitätsspital verlegen würden. Nach Abschluss der Studie können Sie wieder von ihrem bisherigen Arzt weiter betreut werden.

4. Nach der aktiven Behandlungszeit

4.1 Die weitere medizinische Betreuung auf der Onkologie

Auch nach der aktiven Behandlungszeit sind wir für Sie zuständig und für Ihre Fragen da.

Wer ist für meine weitere medizinische Betreuung zuständig?

In der Zeit nach einer medikamentösen Krebsbehandlung (z.B. Chemotherapie) sind die medizinischen Kontrollen in der Regel etwas weniger häufig. Trotzdem bleibt ihr behandelnder Onkologe für Sie und auch für Ihren Hausarzt Ansprechpartner, was die Tumorerkrankung angeht. In der Regel werden Sie neben allfälligen Hausarztkontrollen (auch für andere Belange) weiterhin Kontrolltermine auf der Onkologie erhalten. Auch zwischen diesen Terminen sind wir jederzeit für Ihre Anliegen in Bezug auf die Tumorerkrankung da.

Wie oft muss ich zu Kontrollen kommen?

Die Häufigkeit der Kontrollen richtet sich grundsätzlich nach der Art der Tumorerkrankung und nach dem Stadium der Erkrankung. Die medizinischen Kriterien für die Häufigkeit der Kontrollen stimmen manchmal nicht mit dem Bedürfnis nach Kontrolluntersuchungen der Betroffenen selbst überein. Viele Betroffene berichten uns, Kontrollen seien nach der aktiven und intensiven Behandlung wichtig, um durch den regelmässigen Austausch mit den Ärzten etwas mehr „Sicherheit“ zu haben, andere Patientinnen und Patienten verbinden mit dem Spital negative Erinnerungen und wollen lieber so selten wie möglich zu Kontrollen an den Ort ihrer Behandlung zurückkehren. Aus dieser ganzheitlichen Sicht kann die Phase des Übergangs von Behandlung zu Kontrollen Erleichterung und Belastung zugleich sein. Diese Phase erfordert von allen Betroffenen eine grosse Anpassungsleistung.

Aus medizinischer Sicht gibt es zwei Situationen:

- eine Krebserkrankung, die nicht geheilt werden kann, aber durch Therapien zurückgedrängt oder stabilisiert wird (sogenannte palliative Situation); hier geht es bei den Kontrollen darum, den richtigen Zeitpunkt für eine weitere Therapie zu bestimmen und unterstützende Massnahmen (z.B. Knochenstärkung, Schmerztherapie u.ä.) einzuleiten oder Symptome zu lindern (z.B. Schmerzen, Müdigkeit).
- eine Krebserkrankung, die durch die Therapie geheilt werden kann bzw. wurde (sogenannte kurative Situation): hier geht es bei den Kontrollen darum, zu erkennen ob ein Rückfall der Erkrankung oder Spätfolgen der Tumorbehandlung auftreten.

Ausserdem wird bei regelmässigen Konsultationen und im Austausch mit dem Hausarzt der Bedarf an unterstützenden Massnahmen für Patient und Angehörige im medizinischen, sozialen und psychologischen Bereich wiederholt erfragt. Informieren Sie uns bitte, falls Sie auch Kontrolltermine bei anderen Spezialisten (bspw. Strahlentherapie, Chirurgie) haben, damit wir Termine koordinieren und Doppelspurigkeiten möglichst verhindern können.

Gibt es Besonderheiten, die ich in der Phase nach der Behandlung beachten muss?

Diese Phase erfordert wie oben beschrieben von Ihnen und allen Familienmitgliedern manchmal eine grosse Anpassungsleistung. Es gilt „wieder in das Leben zurück zu finden“. Dies braucht oft mehr Zeit als gedacht. Eine Gefahr nach der Behandlungsphase ist es, dass Betroffene sich körperlich und psychisch überfordern. Oft weil sie von sich erwarten und auch wünschen, möglichst bald wieder in ihr „altes“ Leben zurückzukehren. Doch Körper und Psyche können nach Operation, Chemotherapie, Hormonbehandlung oder Bestrahlung über längere Zeit geschwächt sein oder Folgeerscheinungen der Behandlung zeigen. Solche Zeichen können zum Beispiel ein vermindertes Leistungsniveau, Müdigkeit oder Ermüdbarkeit (sogenannte Fatigue), Konzentrationsschwierigkeiten, Niedergeschlagenheit und Reizbarkeit, Ängstlichkeit und mehr sein. Es ist also besonders darauf zu achten, dass Sie sich nach der Behandlungsphase Zeit für die Erholung und den Wiederaufbau des Körpers lassen. Besonders aber sollten Sie Ihrer Psyche die nötige Zeit lassen, um das Erlebte zu verarbeiten. Weiter unten (Kapitel 5.2) können Sie mehr dazu lesen.

Neben körperlicher Überforderung kann auch ein übermässiges Schonen des Körpers ungünstig für die Rehabilitation sein. Bewegung und gemässigte körperliche Belastung sind wichtig, um die Muskeln wiederaufzubauen und wieder mehr Sicherheit im Alltag zu gewinnen. Gerade bei oben erwähnter übermässiger Müdigkeit oder Erschöpfbarkeit sind gemässigte Bewegung und Muskelaufbau besonders wichtig. Falls Sie mehrere Wochen nach aktiver Therapie anhaltend an Müdigkeit und Erschöpfung leiden, sprechen Sie mit Ihrem Onkologen darüber. Neben medizinischen Abklärungen (z.B. von Mangelerscheinungen) ist eine psychoonkologische Beratung jetzt sinnvoll und hilfreich.

Noch ein Wort zum Umgang mit Empfehlungen und Ratschläge aus den Medien: In Zeiten der Verunsicherung sind wir Menschen sehr verletzlich und offen für alle möglichen Tipps und Empfehlungen. Oft werden viele verschiedene Informationen an Krebs betroffene herangetragen aus dem Internet, aus Zeitungsartikeln, Erfahrungsberichte von Bekannten. Egal ob es um Ernährung geht, Sport oder Komplementärtherapien: Sprechen Sie Ihren Arzt darauf an und bringen Sie diese Informationen in die Sprechstunde mit! Wir besprechen gerne mit Ihnen, inwiefern Sie davon profitieren können.

4.2 Psychologische Aspekte nach der aktiven Behandlungszeit

Sind psychologische Aspekte nach der Therapie überhaupt noch wichtig?

Ja. Die psychische Situation kann genau in dem Moment zum Thema werden, wenn es nicht erwartet wird, nämlich nach Abschluss der aktiven Behandlungszeit. Es stellen sich neben Erleichterung neue Fragen: z.B. wie kann ich meinem Körper wieder vertrauen, wie kann ich mit der Angst vor einer Rückkehr der Erkrankung umgehen, welche Veränderungen haben Körper und Psyche durch das Erlebte erfahren, wie gehen wir als Paar oder Familie mit der Verunsicherung um oder wie finde ich zurück ins Arbeitsleben. Der Weg zurück in den normalen Alltag kann sich holprig gestalten. Während der Behandlung sind alle Beteiligten häufig stark auf den Körper fokussiert und nach Abschluss der Behandlung fällt nicht wenigen Patienten auf, dass die Seele nun mehr Aufmerksamkeit verlangt. Viele Betroffene berichten auch, dass die Verarbeitung des Geschehenen bei den Familienmitgliedern auf unterschiedliche Art und Weise geschieht. Dieser unterschiedliche Umgang und die entsprechend unterschiedlichen Erwartungen können zu negativen Gefühlen und Missverständnissen in Partnerschaft und Familie führen.

Für Familienangehörige ist das Ende der Behandlung meist auch mit Freude und dem Wunsch verbunden, dass endlich wieder Normalität einkehrt. Diese neue Phase kann aber auch bei Angehörigen Angst und Unsicherheit auslösen (z.B. die Erkrankung könnte wiederauftauchen oder weiter voranschreiten). In diesem Sinne kann diese Phase neben der Erleichterung auch neue Herausforderungen für alle Betroffenen, für Patienten genauso wie für deren Familien und enge Freunde, beinhalten. Ein gemeinsamer Austausch von Bedürfnissen kann deshalb jetzt besonders wichtig sein, wenn Sie wünschen auch gemeinsam mit einer psychoonkologischen Fachperson.

Darf ich nach der Behandlungszeit überhaupt psychologische Unterstützung in Anspruch nehmen?

Ja, das dürfen Sie. Mehr noch, der Abschluss der Behandlung kann ein guter Moment sein für Gespräche und für eine Auseinandersetzung mit dem weiteren Lebensweg. Auch wenn Sie sich nach der eigentlichen Behandlung belastet fühlen, z.B. durch hohe Erwartungen des Umfeldes oder durch reduzierte Belastbarkeit, kann dies ein Anlass sein, sich für ein Gespräch mit unserer Fachperson zu treffen.

5. Hausinterne Angebote und Dienste

Für Informationen zu den medizinischen Diensten, die eng mit uns zusammenarbeiten (z.B. unser Palliativdienst und Schmerzdienst: siehe Kapitel 3.5/3.5.2 weiter vorne).

5.1 Der hausinterne Sozialdienst

Wann und wie wende ich mich an den Sozialdienst des Universitätsspitals Basel?

Der Sozialdienst des Universitätsspitals ist ein Team von diplomierten Fachpersonen und steht ambulanten sowie stationären Patienten und deren Angehörigen kostenlos zur Verfügung. Wenn Sie stationär im Spital sind, dann wird der Sozialdienst bei Fragen nach Spitalaustritt oder Übertritt in eine andere Institution (Rehabilitation, Palliativzentrum, anderes Spital) durch die Pflege involviert. Der Sozialdienst wird für Sie alle organisatorischen Belange übernehmen. Auch bei persönlichen, sozialen oder finanziellen Problemen im Zusammenhang mit Ihrem Spitalaufenthalt wenden Sie sich vertrauensvoll an unseren Sozialdienst.

Falls Sie ein Gespräch mit dem Sozialdienst wünschen, wenden Sie sich bitte an unsere Pflege, an Ihren behandelnden Arzt oder nehmen Sie direkt Kontakt auf:

Ute Wetzel, Leitung Sozialdienst: Tel. +41 061 328 66 22

5.2 Die Seelsorge am Universitätsspital Basel

Wann und wie wende ich mich an die Seelsorge des Universitätsspitals?

Viele Fragen tun sich auf, wenn Menschen die Diagnose einer onkologischen Erkrankung gestellt bekommen. Manches muss mit Ärztinnen und Ärzten besprochen werden, anderes mit Angehörigen und Pflegenden. Für existenzielle, spirituelle und religiöse Themen, Ängste, Zweifel und Sorgen stehen Seelsorgende Ihnen als Patientinnen und Patienten sowie Ihren Angehörigen für Gespräche zur Verfügung. Sie bieten auch Rituale an.

Die Spitalseelsorge wird von Geistlichen und Seelsorgenden verschiedener Konfessionen geleistet. Im Klinikum 2, 2.Stock, befindet sich die Spitalkapelle, in der Gottesdienste gefeiert werden und es Momente der Stille und des Innehaltens geben kann. Es gibt auch einen Kerzentisch, auf dem Sie eine Kerze anzünden können.

Kontakt Seelsorge (Zentrale des Uni-Spitals): +41 61 265 25 25

Seelsorger/-in im Dienst: +41 79 204 77 63

6. Externe Angebote, Pflege und Betreuung

6.1 Externe stationäre Betreuungsmöglichkeiten: Rehabilitation, Palliativzentrum oder Pflegeinstitutionen Rehabilitation

Rehabilitation:

Wann ist eine Rehabilitation sinnvoll und wer organisiert diese?

Normalerweise wird eine Rehabilitation organisiert, wenn nach einem Spitalaufenthalt der Austritt nach Hause noch nicht möglich ist und mit gezielten Therapien und Aufbaumassnahmen (z.B. Physiotherapie, Massage) eine Stärkung des Körpers und der Seele erwartet werden kann. Einen direkten Übertritt aus dem Universitätsspital in eine Rehabilitation (z.B. nach einer Operation) wird unser Sozialdienst im Hause für Sie organisieren.

Es gibt einige wenige Institutionen in der Region für die Rehabilitation speziell für Krebsbetroffene. Ob sie eine ausserkantonale Einrichtung nutzen können und welche Kosten für Sie anfallen, dafür ist eine individuelle Abklärung mit Ihrer Krankenkasse nötig. Dies werden die betreuenden Ärzte gemeinsam mit dem Sozialdienst übernehmen.

Palliativzentrum:

Für mehr Informationen zu Palliativmedizin und unser Angebot im Universitätsspital konsultieren Sie bitte das Kapitel 3.5.1

In welchen Situationen kann ein Palliativ Zentrum/ ein Hospiz von Nutzen sein?

Am Universitätsspital haben wir ein Team von Palliativmedizinern, die Sie ambulant gemeinsam mit Ihrem Onkologen betreuen können (siehe dazu Kapitel 2.4)

Darüber hinaus gibt es in der Region Einrichtungen, in denen Sie stationäre palliative Betreuung erhalten. Diese Einrichtungen heissen Hospize oder Palliativzentren. Dies sind medizinische Einrichtungen, in welche Menschen mit einer fortschreitenden, unheilbaren Erkrankung durch ein interdisziplinäres medizinisches Team behandelt, gepflegt und begleitet werden. Wer Hospiz hört, denkt sofort an „Sterben“. In der heutigen Zeit sind Hospize oder Palliativzentren nicht „Institutionen zum Sterben“ sondern Spitaler mit auf Palliativmedizin spezialisiertem medizinischem Angebot.

Dies kann zu verschiedenen Zeitpunkten im Krankheitsverlauf von Nutzen sein: Kurzaufenthalt zur optimalen Einstellung eines akuten Problems (z.B. Schmerzen)

- Längerer Aufenthalt zur Verfolgung eines speziellen Ziels (z.B. Entlastung und Organisation von Angehörigen, die im längerfristigen Verlauf alles für eine optimale Begleitung von zu Hause vorbereiten wollen („Zwischenlösung“). Oder stationäre Physiotherapie zum Erlernen einer erneuten Selbständigkeit, um zu Hause wieder besser zu funktionieren
- Betreuung am Lebensende (Pflege und optimale medizinische Versorgung beim Sterbenden)

Bitte sprechen Sie eingehend mit Ihren Ärzten über die Fragen rund um die für Sie passende palliative Betreuung.

- Palliativzentrum Hildegard: www.pzhi.ch
- Hospiz im Park: www.hospizimpark.ch
- Palliativstation St. Claraspital: www.claraspital.ch
- Palliativbetten der Lukasklinik: www.lukasklinik.ch
- Hospiz Aargau: www.hospiz-aargau.ch

Pflegeinstitution:

Wann ist ein Eintritt in eine Pflegeeinrichtung sinnvoll und arbeitet die Onkologie auch mit Pflegeheimen zusammen?

Neben der Versorgung im Spital, im Hospiz oder mit der Unterstützung der Spitex zu Hause, gibt es die Möglichkeit der umfassenden Versorgung in einem Pflegeheim. Eine Betreuung in einem Pflegeheim ist insbesondere sinnvoll, wenn keine akuten Probleme durch die Erkrankung oder die Behandlung zu erwarten sind und die Versorgung zu Hause durch verschiedene bereits bestehende Gründe nicht realistisch ist. Selbstverständlich arbeiten wir auch mit den Pflegeheimen sehr eng zusammen, wenn es um typische Fragen zur Krebserkrankung oder Therapie geht.

6.2 Betreuungsmöglichkeiten und Hilfestellungen für zu Hause

Wer kann uns bezüglich Hilfestellungen im Alltag beraten?

Da das Pflgeteam und die Onkologen das gesamte für Tumorpatienten und Angehörige relevante Netzwerk kennen, können wir Sie auch beraten wenn es um pflegerische Unterstützungsmöglichkeiten für den Alltag geht. Bringen Sie Ihre Fragen in die Sprechstunde oder sprechen Sie unsere Fachpersonen der Pflege an.

Spitex

Welche Pflegehilfen gibt es für den Alltag?

Die Spitex unterstützt Sie und Ihre Angehörigen zu Hause. Die Spitex bietet umfassende Hilfe und Pflege in den Bereichen Grundpflege, Behandlungspflege und Hauswirtschaft in Ihrem Daheim. Für Patienten mit einer Krebserkrankung gibt es die spezielle Onko-Spitex. Onko-Spitex gewährleistet spezialisierte Beratung und Pflege bei Krebsbetroffenen auch und besonders für Menschen in schweren Krankheitssituationen. Unsere Zusammenarbeit mit der Onko-Spitex und Spitex ist sehr eng, um eine bestmögliche Betreuung zu Hause zu gewährleisten.

Die Kosten für die Spitex sind je nach Kanton und Leistungsart, sowie je nach Versicherung unterschiedlich. Wir empfehlen Ihnen deshalb die Kosten individuell bei Ihrer Krankenkasse abzuklären.

Wenn Sie die Unterstützung der (Onko-)Spitex in Anspruch nehmen möchten, wenden Sie sich an Ihren Onkologen oder an die Pflege, oder melden Sie sich direkt bei den Diensten der Spitex oder Onko-Spitex für ein erstes Abklärungsgespräch.

Spitex BS www.spitexbasel.ch **+41 61 686 96 15**

Onko-Spitex BS: www.spitexbasel.ch. **+41 61 686 96 15**

Spitex BL: SEOP BL **+41 61 723 82 14**
 www.seopbl.ch

Onko-Spitex Aargau: **+41 62 834 75 75**
www.krebsliga-aargau.ch/de/dienstleistungen/onko_spitex_aargau/

6.3 Begleitung und Beratung in psychosozialen und administrativen Fragen

Schweizerische Krebsliga

Die Krebsliga ist eine nationale gemeinnützige Organisation, die gegen Krebs kämpft und Betroffene und Angehörige unterstützt. Sie ist als Verband organisiert. Die Krebsliga besteht aus 19 kantonalen und regionalen Ligen sowie aus der Dachorganisation, der Krebsliga Schweiz.

Die kantonalen Ligen bieten vor allem direkte Unterstützung, Beratung und Begleitung für Betroffene vor Ort. Die Dachorganisation widmet sich zusätzlich der Förderung der Krebsforschung und der Entwicklung psychosozialer Programme für Fachpersonen.

www.krebsliga.ch

Einige wenige besondere Angebote, die von der Dachorganisation Krebsliga Schweiz angeboten werden, möchten wir an dieser Stelle erwähnen. Für umfassende Information und Angebote besuchen Sie bitte die Website der Krebsliga.

– Cancerline für Kinder und Jugendliche

Die Cancerline ist ein Internet Chat für Kinder und Jugendliche (Patienten wie Angehörige). Mit den professionellen Beraterinnen und Beratern kann darüber gesprochen werden, zum Beispiel, wenn der Alltag zu viel wird oder wenn es Fragen rund um das Thema Krebs gibt oder einfach jemand zum Reden da sein sollte.

Cancerline – Der Chat für Kinder und Jugendliche zu Krebs. Montag bis Freitag,
11:00 – 16:00 Uhr. www.krebsliga.ch/cancerline www.krebsliga.ch/teens

– Cancerline für Erwachsene

Cancerline – Der Chat mit Beratern und Beraterinnen zum Thema Krebs ist jeweils am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11:00 – 16:00 Uhr für Sie da www.krebsliga.ch/cancerline

– Kurse, Seminare und Gruppen für Betroffene und Familien-Angehörige

Die Krebsliga Schweiz bietet jedes Jahr diverse Kurse und Seminare, die professionell begleitet werden (Tageskurse, Wochenenden oder Wochenseminare). Unter dem Motto „Neuland entdecken“ finden Sie das Angebot für Rehabilitation, Sport und Auszeit unter folgender Website: www.krebsliga.ch/de/leben_mit_krebs/kurse_seminare_gruppen/

Krebsliga beider Basel

Wenn Sie in der Region Basel wohnen, melden Sie sich für direkte Unterstützung, Beratung und Begleitung bei der Krebsliga beider Basel (KLBB). Die Angebote der KLBB sind sehr umfangreich und reichen von Beratung in sozialen und administrativen Fragen bis zu persönlicher Begleitung und Hausbesuchen zur Abklärung von Unterstützungsmassnahmen.

Für eine genaue Beschreibung der vielfältigen Dienstleistungen beachten Sie bitte das beigelegte Informationsblatt der Krebsliga beider Basel.

Die Internetseite gibt Ihnen detaillierte Auskunft über das Angebot oder melden Sie sich bei der KLBB telefonisch:

www.klbb.ch

Tel. +41 61 319 99 88

Personen, die nicht im Kanton Basel-Stadt wohnhaft sind, können sich in Ihrem jeweiligen Wohnkanton bei der kantonalen Krebsliga melden.

GGG Voluntas

Eine weitere Organisation, die Patienten und Angehörige unterstützt, ist die GGG Voluntas. Diese Organisation unterstützt Menschen bei der Bewältigung von Krankheit, Trauer und Sterben. Konkret bietet GGG Voluntas verschiedene Dienstleistungen an. Mit all ihren Dienstleistungen hat die Organisation zum Ziel, kranke Menschen und Ihre Angehörigen zu entlasten und zu begleiten. Zum Beispiel unterhält GGG Voluntas einen Freiwilligendienst für die Entlastung von Angehörigen und schwerkranken Menschen zu Hause. Des Weiteren unterstützt Sie GGG Voluntas bei der Erstellung einer Patientenverfügung, Antrag auf Beistandschaft, oder Bestattungsverfügung. Informieren Sie sich über die weiteren Dienstleistungen über die Homepage oder telefonisch. Kontakt via:

www.ggg-voluntas.ch

Tel. +41 61 225 55 25

7. Literatur und Links

Wie umgehen mit Informationen aus dem Internet?

Es gibt zahlreiche Internetseiten zum Thema Krebs. Nicht alle davon vermitteln sachliche und hilfreiche Informationen. Prüfen Sie kritisch, ob hinter einer Internetseite eine allgemein anerkannte und vertrauenswürdige Organisation steht. Im Zweifelsfalle versichern Sie sich bitte bei Ihrem Onkologen oder dem Pflorgeteam, ob Sie der Information vertrauen können. Zu viel Information und vor allem Falschinformation kann sehr viel Unruhe oder sogar Schaden verursachen.

Im Folgenden finden Sie eine unvollständige Auswahl von seriösen Links zu verschiedenen Fragen rund um Krebs:

- www.krebsliga.ch / Krebsliga Schweiz
- www.klbb.ch / Krebsliga beider Basel
- www.ligue-cancer.net / La Ligue contre le cancer
- www.krebshilfe.de / Krebshilfe Deutschland
- www.krebswegweiser.de / Krebswegweiser, Suchfunktion für psychosoziale Angebote für Krebspatienten und Angehörige
- www.lgfb.ch / Look Good Feel Better. Kostenlose Schönheitsberatungskurse für Patientinnen unter oder nach Krebstherapie
- www.leben-wie-zuvor.ch / Schweizer Verein für Frauen nach Brustkrebs
- www.cancer.net /die offizielle Seite der American Society for Clinical Oncology (ASCO) in Englisch
- www.sakk.ch / offizielle Seite der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung

Welche Bücher oder Ratgeber sind hilfreich?

Wir empfehlen Ihnen, für medizinische Informationen in erster Linie die zahlreichen Broschüren der Krebsliga. Diese sind über Internet oder telefonisch bestellbar oder bei der Krebsliga bei der Basel erhältlich. Eine grosse Auswahl solcher Broschüren liegt jedoch auch in unserem Wartezimmer auf. Bücher und Ratgeber zu bestimmten Erkrankungen sollten Sie inhaltlich gut prüfen. Wir empfehlen Ihnen, die erhaltenen Informationen gemeinsam mit Ihrem Arzt zu prüfen, denn es kann sein, dass genau Ihre Erkrankung nicht vergleichbar ist mit der Erkrankung, die im Ratgeber beschrieben ist.

Für Ratgeber im Umgang mit der Erkrankung empfehlen wir Ihnen im Besonderen die folgende Literatur:

- **Informationen der Krebsliga Schweiz.** Alle erhältlich unter www.swisscancer.ch oder bei Ihrer kantonalen Krebsliga (für beide Basel: www.klbb.ch)

- **Diagnose-Schock: Krebs, Hilfe für Seele – Konkrete Unterstützung – Für Betroffene und Angehörige**
Alfred Künzler, Stefan Mamie, Carmen Schürer. Springer Verlag, Heidelberg, 2012.

- **Mit Krebs leben lernen – Ein Ratgeber zur Bewältigung psychischer Belastungen.**
Von Anja Mehnert. Kohlhammer-Verlag, 2010.

- **„... und falls Dir Krebs Angst macht“**
Von Elisabeth Weger, Verlag Stampfli Bern, 2004.

- **Trotzdem: Leben! – wenn ein Partner Krebs hat**
Hans Jellouschek. Verlag Herder, 2010.

Gibt es Informationen für Kinder oder für Eltern und Grosseltern, die mit Kindern über das Thema Krebs sprechen möchten?

Es ist sehr wichtig, dass Kinder jeden Alters Ihrer Entwicklung entsprechend über die Krankheit informiert und in das Geschehen miteinbezogen werden. Wenn Sie Fragen haben in Bezug auf den Umgang mit Ihren Kindern respektive Enkelkindern oder der Information der Kinder ist dies ein Grund, einen Beratungstermin in der psychoonkologischen Sprechstunde wahrzunehmen.

Für Informationen empfehlen wir folgende Internetseiten, Bücher und Broschüren:

Internet:

- www.famoca.ch
- www.kinder-krebskranker-eltern.de
- www.hilfe-fuer-kinder-krabskranker-eltern.de

Bücher:

– Mit Kindern über Krebs reden:

Broschüre der Krebsliga Schweiz. Zu bestellen (kostenlos) unter www.krebsliga.ch. Die Broschüre bietet Hinweise, wie der Familienalltag und der gegenseitige Austausch weitergehen könnten – trotz und mit Krebs

– Als der Mond vor die Sonne trat

Gerhard Trabert, zu bestellen unter www.krebsliga.ch

Ein Kinderbuch zum Erzählen zum Thema: Wie rede ich mit Kindern über Krebs?

– Das ist Krebs – Ein Buch für Kinder über die Krankheit Krebs

Von Esther Tundoletski. Atp Verlag 2011, ab 4 Jahren.

Ein Bilderbuch darüber, was Krankheit, Krebs, Chemotherapie und Bestrahlung bedeuten. Mit Bildern - Collagen aus Fotografien und Zeichnungen.

– Manchmal ist Mama müde – Ein Kinderbuch zum Thema Brustkrebs

Von Anne-Christine Loschnigg-Barmann und Judith Alder. Emh. Schweizerischer Ärzteverlag 2011, Kinder ab 2-8 Jahren.

Das Kinderbuch richtet sich an Kinder, deren Mutter an Brustkrebs erkrankt ist.

– Mama hat Krebs – Mit Kindern die Krankheit begreifen

Von Susanne Krejsa, Kreuzverlag, 2004.

Ein Begleitbuch für an Krebs erkrankte Eltern zu wichtigen Fragen, z.B. Wieviel Wahrheit kann ein Kind verkraften? ... das Buch will Eltern anleiten, Kinder bewusst in das Krankheitsgeschehen einzubeziehen.

– Plötzlich ist alles ganz anders – wenn Eltern an Krebs erkranken

Von Sylvia Broekmann, Klett-Cotta, 2002. Praktische Beispiele und Vorschläge für Eltern.

8. Glossar

Adjuvante Therapie: „Unterstützende“ Therapieform. Wenn nach der primären Therapie (meist eine Operation) kein Tumor mehr nachweisbar ist, aber das Vorhandensein einzelner Tumorzellen nicht ausgeschlossen werden kann, wird adjuvant therapiert, z.B. mit Chemotherapie, Hormonen oder auch Bestrahlung.

Biopsie: Entnahme einer Gewebeprobe.

Chemotherapie: Behandlung mit Medikamenten. Mit der Behandlung sollen Tumorzellen abgetötet oder am Wachstum gehindert werden.

Computertomographie (CT): Schichtweises Röntgen. Die einzelnen Schichten werden durch den Computer zusammengesetzt, sodass sich ein dreidimensionales Bild ergibt.

Distress: Allgemeine psychische Belastung, d.h. ein breites Spektrum von unangenehmen emotionalen Erfahrungen psychischer, sozialer oder spiritueller Art.

Endoskopie: Untersuchung mit einem Endoskop, also mit einem mit einer Lichtquelle versehenen Instrument zur Untersuchung von Hohlorganen und Körperhöhlen (z.B. Darm, Magen, Bronchien).

Fatigue: Grosse Müdigkeit und chronische Erschöpfung, kann während und nach einer Krebsbehandlung auftreten. Behindert die Patienten bei der Bewältigung ihres Alltags.

Hämatologische Erkrankung: Erkrankung der blutbildenden Organe (z.B. Leukämien, Lymphomkrankungen)

Histologie: Lehre von den Geweben des Körpers. Die histologische Untersuchung dient der Diagnose bei Verdacht auf einen Tumor. Das Gewebe wird unter dem Mikroskop untersucht und beschrieben.

Karzinom: Krebserkrankungen, die von Zellen im Deckgewebe von Haut oder Schleimhaut ausgehen.

Kurative Therapie: Therapie, die die Heilung des Patienten zum Ziel hat.

Mammographie: Röntgenuntersuchung der Brust zur Früherkennung von Brustkrebs.

Metastase: „Tochtergeschwulst“, eine Absiedelung eines Tumors

Neutropenie: Mangel an einer bestimmten Gruppe von weissen Blutkörperchen, die für die Abwehr von Infekten, insbesondere Bakterien, notwendig sind. Eine Neutropenie tritt oft einige Tage nach einer Chemotherapie auf.

Ödem: Ansammlung von Körperflüssigkeit in den Zwischenzellräumen (z.B. Lymphödem)

Onkologie: Teilgebiet der Medizin, das sich mit der Prävention, Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Krebspatienten und Angehörigen beschäftigt.

Palliative Versorgung: Umfassende medizinische und psychosoziale Versorgung, die nicht auf die Heilung einer bestehenden Grunderkrankung abzielt, sondern auf die Linderung der bestehenden Symptome und auf die Erhaltung der Lebensqualität.

Psychoonkologie: Fachdisziplin, die sich mit der Bedeutung psychologischer und sozialer Faktoren in der Entwicklung und dem Verlauf von Krebserkrankungen beschäftigt. Dabei berücksichtigt sie die individuelle, die familiäre und die soziale Situation des Patienten.

Radioonkologie: Teilgebiet der Medizin, das Tumore mit Strahlentherapie behandelt.

Rezidiv: Rückfall, Wiederauftreten einer Erkrankung, eines Tumors.

Tumor: Geschwulst, Schwellung, die gutartig (benigne) oder bösartig (maligne) sein kann.

Zytostatika: Substanzen, die das Tumorwachstum bzw. die Zellteilung hemmen oder die Tumorzelle direkt angreifen.

Aus: Anja Mehnert, Mit Krebs leben lernen – Ein Ratgeber zur Bewältigung psychischer Belastungen. Kohlhammer-Verlag (2010).



Medizinische Onkologie
Universitätsspital Basel
Petersgraben 4
CH-4031 Basel